

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 39 (1972)

Rubrik: Jahresbericht des Rittersaalvereins

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht des Rittersaalvereins

Dr. Max Winzenried

Für unsere Historischen Sammlungen ist zweifellos das Schloß Burgdorf die geeignete Behausung, ist doch die mächtige Zähringerburg selber der erste und wertvollste Zeuge aus der Frühgeschichte der Stadt und ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß der Rittersaalverein, wie schon bei seiner Gründung im Jahre 1886, auch heute wieder mit größter Aufmerksamkeit die Pläne des Staates Bern verfolgt, der Burg ein neues Gesicht zu geben. Als einschneidend muß besonders der Neubau eines Hauses auf der Südseite betrachtet werden, denn damit werden sowohl die südliche Ansicht der Burg wie der innere Schloßhof wesentlich verändert. Das baufreudige 20. Jahrhundert will also auch hier vertreten sein! Die kantonale Denkmalpflege und die beigezogenen Kunsthistoriker haben gegen dieses Bauvorhaben keine Einwände erhoben, sie arbeiten beratend mit. Das neue, dem bestehenden Südtrakt angebaute Haus soll dem Gefangenenwärter als sonnigere Wohnung dienen; der Rittersaalverein hat bei den kantonalen Instanzen seinen Wunsch angebracht, die Räume der freiwerdenden alten Wohnung für das Museum zu beanspruchen.

Das Bauprogramm des Staates sieht auch den Einbau einer Heizung in den Rittersaal vor, so daß dieser Repräsentationsraum dann das ganze Jahr über benutzt werden kann. Das Problem der Raumaufteilung Rittersaal-Kapelle wird ebenfalls endlich gelöst werden können. In unserem letztjährigen Bericht ist die Meinung von zwei Fachleuten mitgeteilt worden, man solle den Quergang zwischen Rittersaal und Kapelle und damit eine Zwischenwand wegfällen lassen. Der Vorstand hatte daraufhin – auch aus praktischen Erwägungen – den Beschluß gefaßt, Rittersaal und Kapelle nur noch durch eine neu zu errichtende Wand zu trennen. Nun haben Untersuchungen den jungen Kunsthistoriker Jürg Schweizer zur Auffassung geführt, daß doch zu Zeiten zwei Zwischenwände vorhanden waren. Einige Überlegungen Schweizers möchten wir an dieser Stelle festhalten:

- Im Lehmbofen weisen Flicke aus rotgesprenkeltem Material auf zwei Wände hin.

- Die durchgehenden Deckenbalken aus der Erbauungszeit berücksichtigen anscheinend eine Unterteilung durch einen Quergang: «Bei den Rittersaalfenstern angefangen, zählt man fünf hochrechteckige Balken, in der Mitte des Kamins einen querrechteckigen, dann wieder fünf hochrechteckige; der letzte Balken erreicht so die Innenseite der jetzt entfernten Trennwand.» Dies sei kein Zufall, sondern ein Element überfeinerter Spätromantik.
- Der Axialität in Rittersaal und Kapelle sei Beachtung zu schenken.
- Johann Rudolf Rahn, der Altmeister der schweizerischen Kunstgeschichte, habe bereits 1876 geschrieben: «Beide Teile (Rittersaal und Kapelle) waren durch einen schmalen Quergang getrennt, der in eine erkerartig aus dem (Wohn-) Turm vorgebaute Wendeltreppe führte.» Rahn sah den Rittersaal vor 1885, dem Jahr der Restaurierung.

Von Jürg Schweizer wurde daraufhin eine Ansatzstelle der entfernten Zwischenwand (Rittersaal-Quergang) untersucht: «Unter dem Gips an der Ostmauer ist die Ansatzstelle der Trennwand zum Rittersaal als Holzverfärbung einer Riegwand und als in die Backsteinmauer eingetiefte Kehle ablesbar. Mit größter Wahrscheinlichkeit hat nach diesem Befund eine Unterteilung des Saales durch einen Quergang bestanden.» Es seien jedoch weitere Untersuchungen nötig, um die Frage mit Sicherheit zu beantworten.

Wir Burgdorfer hoffen in der Tat, daß die umfangreichen baulichen Änderungen, die unser Schloß in nächster Zeit über sich ergehen lassen muß, zu einem für alle Teile erfreulichen Resultat führen werden. Der bernische Große Rat bewilligte am 10. Februar 1971 einen Kredit von 2,15 Millionen Franken dafür.

Der Rittersaal wurde während des verflossenen Jahres wiederum für einige Anlässe benützt: Einmal erklang Musik aus früheren Jahrhunderten, und zu verschiedenen Malen begann man hier private Festlichkeiten oder Vereinsanlässe mit einem Antrittstrunk.

Die Leiter des Rittersaalvereins leisteten wie alljährlich öffentliche Dienste. Wenn in Führungen und Vorträgen, in Wort und Bild weite Kreise mit der historischen Entwicklung Burgdorfs bekannt gemacht werden, so dürfen diese Bemühungen gewürdigt werden. Sie tragen wesentlich dazu bei, den Gästen unsere Stadt näher zu bringen. Im September 1970 waren die Behörden von Burgdorf bei Hannover bei uns zu Besuch. Beim schwarzen Kaffee erzählten wir ihnen in Kürze von unserem alten Burgdorf im Emmental, und eine Rundfahrt führte sie in die obere Stadt und ins Schloß. Besonders dankbare Auditorien ließen sich über das geschichtliche und kulturelle Burgdorf orientieren, als uns die Kommandanten von zwei Zentralschulen, die kurz in Burgdorf

stationiert waren, um Vorträge und Besichtigungen abzugeben. Christian Widmer führte durch Schloß und Museum, und der Verfasser sprach anhand einer reichen Diapositiv-Sammlung.

Des weiteren sei aus der vielfältigen Jahresarbeit berichtet:

- Unser Konservator Christian Widmer hat sich bereit erklärt, die 1927 von Rudolf Bigler verfaßte Publikation «Pestalozzi in Burgdorf» zu überarbeiten. Der Rittersaalverein hegt die Absicht, auf das Stadtjubiläum 1973 hin diese bedeutsame Schrift neu herauszugeben.
- Als Dank für Geschenke an unsere Sammlungen haben wir eine zeitgemäße «Dankes-Urkunde» anfertigen lassen, die auf der Vorderseite mit dem Farbphoto eines seltenen Burgdorfer Bildchens geschmückt ist. Auf diese Weise möchten wir dem betreffenden Spender ebenfalls ein Präsent überreichen.
- Ausgeliehen haben wir zu photographischen Zwecken: Stücke aus unserer Sammlung alter Musikinstrumente (die Bilder sollen in einem zukünftigen «Handbuch der europäischen Volksmusikinstrumente, Band Schweiz», Verwendung finden), ferner an das Schweizerische Volksliederarchiv in Basel ein Sammelband geistlicher Lieder und Volkslieder aus dem 17./18. Jahrhundert und an die Kunstdenkmäler des Kantons Bern Pläne des Stadthauses.

An Kunst- und Antiquitätenauktionen erstand der Verfasser in den letzten Jahren einiges Kunstgut, das unseren Burgdorfer Historischen Sammlungen gut anstehen würde. Nun hat sich auf unser Gesuch hin die Seva bereit erklärt, dem Regierungsrat an der nächsten Reingewinnverteilung der Seva im März 1972 zu beantragen, uns die entsprechende Summe zuzusprechen. Wir werden demnach nächstes Jahr darüber ausführlicher berichten.

An einem angenehmen Sommertag im Juli 1970 stattete unser Vorstand dem Schweizerischen Burgenmuseum im Schloß Rapperswil am Zürichsee einen Besuch ab. Wir wollten für die Gestaltung unseres eigenen Museums neue Ideen sammeln. Am Nachmittag waren wir im Hause am See Gäste der Familie Toggweiler, der Schwiegereltern des Verfassers; in ihrem Boot durften wir der Insel Ufenau, Ulrich Huttens letzter Stätte, unsere Reverenz erweisen.

Unsere Finanzen begleiten uns Jahr für Jahr wie ein Schaukelpferd, auf dem wir unsere Balancekünste beweisen müssen! Auf der einen Seite ist Erfreuliches zu melden: Die Gemeinnützige Gesellschaft Burgdorf hat in verdankenswerter Weise ihren Beitrag an den Rittersaalverein erhöht «in Anerkennung Ihrer Bestrebungen zum Wohle der Öffentlichkeit», und unsere Mitglie-

der haben an der Jahresversammlung 1971 der Erhöhung des Mitgliederbeitrages von Fr. 7.— auf Fr. 10.— zugestimmt. Auf der anderen Seite steigen die Ausgaben gewaltig: Wir verdankten die unermüdliche Arbeit unserer beiden Konservatoren mit einer Verbesserung ihrer ohnehin bescheidenen Entlohnung und paßten die Feuer- und Diebstahlversicherungen der Teuerung an. Für Ankäufe und für zeitgemäße Gestaltung des Museums fehlen uns jedoch ganz einfach die eigenen Geldmittel. So gelangten wir mit einem Gesuch um finanzielle Besserstellung an unsere Stadtbehörden, in der Meinung, unsere Anstrengungen um das lokale Kulturgut liegen im Interesse der Öffentlichkeit und dürfe deshalb auch eine angemessene städtische Teilnahme in Anspruch nehmen. Wir luden den Burgdorfer Gemeinderat im April 1971 zu einer konzentrierten Besichtigung unserer Historischen Sammlungen ins Schloß ein, wo den Gemeindevätern Einblick in die Reichhaltigkeit der Museumsbestände geboten wurde. Wir scheuten keine Mühe, unsere altbernischen Goldmünzen aus dem Banktresor zu holen, die eindrucksvollen Möglichkeiten einer Lichtbilderschau zu demonstrieren und die verblüffende Wirkung auf die Besucher zu zeigen, wenn im Rittersaal durch Lautsprecher ein auf Tonband gesprochener Text über den Bau unserer zähringischen Burg orientiert. Das lokale Schrifttum, das wir unseren Gästen mit auf den Weg nach Hause gaben, möge zum Verständnis und zu engerem gegenseitigen Kontakt beitragen.

Die Jahresversammlung des Vereins fand am 7. Mai 1971 statt. Nach dem geschäftlichen Teil sprach der Kunsthistoriker Jürg Schweizer zu Lichtbildern über seine erfolgreichen Ausgrabungen in unserer Stadtkirche und neuerdings an der alten Stadtmauer im Graben. Sein wohldokumentierter Grabungsbericht, wie er im Burgdorfer Jahrbuch 1971 veröffentlicht worden ist, enthält für die Frühgeschichte Burgdorfs erstmalige Erkenntnisse.

Einige Neuerwerbungen des Rittersaalvereins



Abb. 1

Gedenkmünze: Bern. Kantonal-
schützenfest in Burgdorf 1891.



Abb. 2

Gedenkmünze: Centralschweiz.
Schützenfest 1907 Burgdorf.



Abb. 3

Abb. 3, 4, 5, 6, 7

Fünf Schliffscheiben ergänzen die umfangreiche und wertvolle Sammlung unseres Museums.



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8

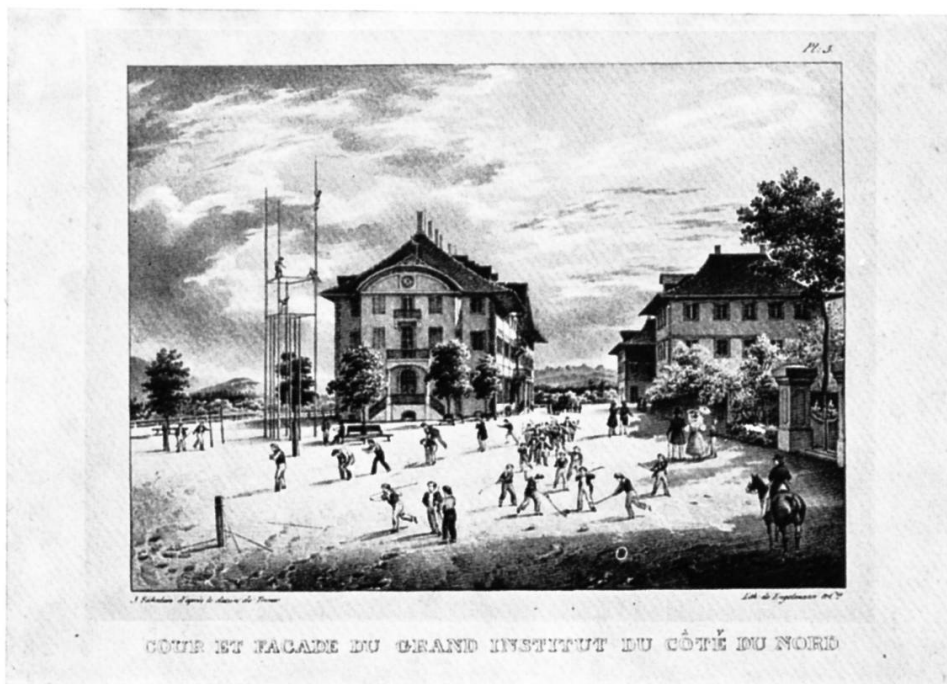


Abb. 9

Abb. 8, 9
 Ansichten von Hofwyl, aus einer angekauften Serie von 8 Lithographien
 von Engelmann, Godefroy (1788–1839).

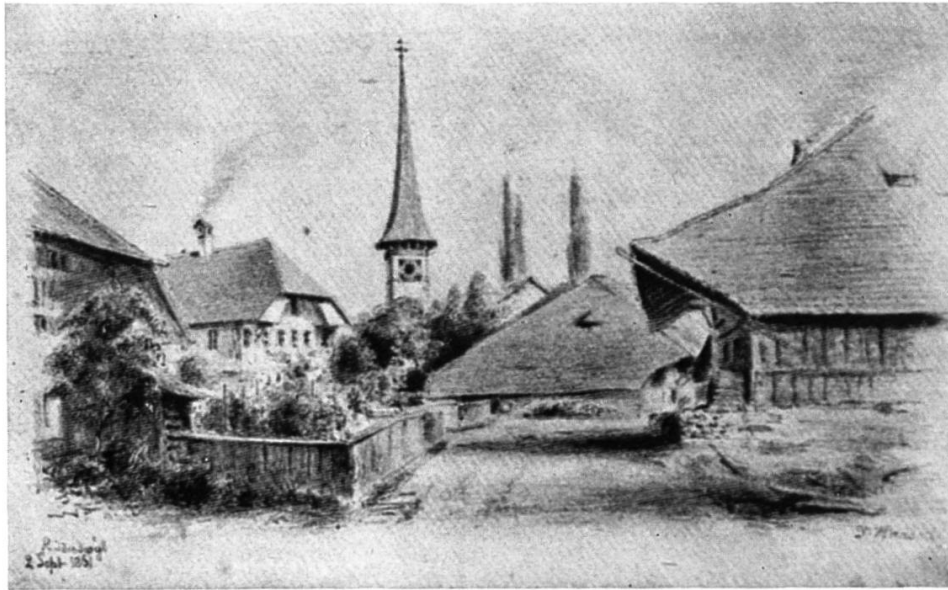


Abb. 10

Rüderswil. Aquarellierte Bleistiftzeichnung, signiert D. Haas del., datiert 2. Sept. 1861. Daniel Haas war in Burgdorf aufgewachsen und 1857-79 Pfarrer in Rüderswil.

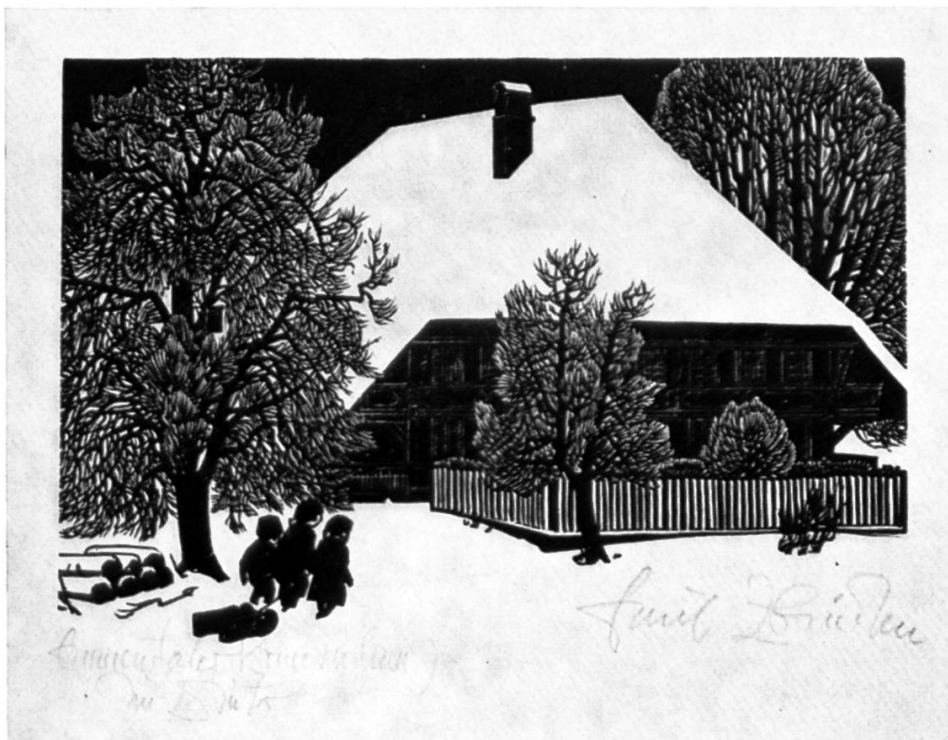


Abb. 11

Holzchnitt von Emil Zbinden «Emmentaler Bauernhaus im Winter».